Handelsblatt BUSINESS BRIEFING 8.1.2021 | Nr. 1

NACHHALTIGE INVESTMENTS

Diesen Newsletter abonnieren: handelsblatt-nachhaltigkeit.de

TOPTHEMA: **Sustainable Finance kommt voran** 2

Her damit: Kapital für die Zukunft

Europas Staatslenker haben vor Weihnachten einen Durchbruch erzielt: Die Treibhausgase sollen bis 2030 nicht nur um 40, sondern um 55 Prozent sinken, um eine dramatische Erderhitzung aufzuhalten. Dafür ist viel zu tun, denn mit den bisherigen nationalen Zusagen steuert die Welt im optimistischsten Fall auf 2,1 Grad zu, so das New Climate Institute. Die Finanzwirtschaft ist laut britischer Zentralbank und NGOs sogar auf einem 4-Grad-Pfad. Höchste Zeit, dass sie zum Pariser Ziel beiträgt, den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Immer mehr Investoren, Vermögensverwalter, Zentralbanken und Aufseher erkennen das an. Sie entwickeln und erkunden Kennzahlen, um die durch Finanzprodukte finanzierten Emissionen, damit verbundene und weitere Nachhaltigkeitsrisiken solide und verständlich zu erfassen und zu managen (S. 12). Erste Akteure streben Klimaneutralität an (s. Seite 9 und » Dezember-Ausgabe) oder lassen sich neue Finanzierungsvehikel einfallen (s. Seite 10).

Manche aber scheinen von Gestern zu sein. So stellt die HSBC in einer Zeitungsanzeige die weltweiten Emissionen nach Sektoren dar und wie sich die Wirtschaft umstellen muss — dass Banken in allen Sektoren Emissionen mitfinanzieren und daher mitverursachen, wird unter dem Titel „Der lange Weg zur Nachhaltigkeit“ mit keiner Silbe erwähnt. Ja, ja, der Weg zur Nachhaltigkeit ist wahrlich lang. Angesichts heikler Kreditvergaben ist auch wenig überzeugend, in einer anderen Anzeige zu behaupten, „bislang unerreichte“ Nachhaltigkeitsaspekte verankert zu haben … in zwei Indexfonds. Dunkelgrün geht anders. Aber wer weiß, vielleicht sind das die ersten Schrittchen zur Transformation.

2020 haben sich zahlreiche Unternehmen und Finanzinstitute werblich im deutschsprachigen Raum als nachhaltig positioniert, teils im Duett. Am Boom von Bioprodukten und Nachhaltigkeitsfonds wollen viele teilhaben. Pandemie und ökologischer Raubbau als deren Ursache haben zudem manchen Begriffsstutzigen klar gemacht, dass sie anders wirtschaften müssen. Investoren und weitere Finanzakteure haben vergangenes Jahr Initiativen für Biodiversität (wie berichtet) und gegen Entwaldung (s. Seite 7) gestartet. Es sind indirekt zugleich Initiativen für menschenwürdiges Leben. Gut wären ab 2021 umfangreiche Investitionen in Naturkapital, denn diese dienen dem Klimaschutz und der Gesundheit (s. Interview Seite 13) und somit unser aller Zukunft.

Ein erfreuliches und nachhaltigeres Jahr wünscht Ihnen Susanne Bergius

Inhalt

UNTER DER LUPE
Serie Sustainable Finance II: Neue Spielregeln auf fünf Feldern 2

ASSET MANAGEMENT
Investoren wollen die Entwaldung eindämmen 7

Internationale Meldungen 9

PRODUKTE & KONZEPTE
Für Privatanleger: EU-Fonds mit Wirkung 10

BEWERTUNG & PRAXIS
Risiken und Wirkung erfassen und beachten 12

KÖPFE & AUSSENANSICHT
Interview mit Aletta Bonn: Naturschutz ist eine Investition in Zukunft 13

MELDUNGEN & AUSBLICK
2021: Neue grüne Bundesanleihen geplant 15

Mit Unterstützung von
SDG INVESTMENTS®

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

Neue Spielregeln auf fünf Feldern

TOPTHEMA
8.1.2021 | Nr. 1

Der Finanzmarkt in der EU wird sich dieses Jahr ändern. Nachhaltigkeitspräferenzen von Anlegern, Benchmarks und andere Orientierungsmaßstäbe sorgen dafür. Teil 2 der Serie „Sustainable Finance“.

Mit ihrem zügig vorangetriebenen Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzwesen von 2018 sorgt die EU-Kommission für Wirbel. Auf einigen der zehn Aktionsfeldern müssen sich Finanzakteure deutlich umstellen. Teil 2 unserer Serie gibt einen Überblick über die ersten fünf Aktionen (nachfolgend wie im Aktionsplan nummeriert).

Sie sollen helfen, die Kapitalflüsse hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft auszurichten. In der Übersicht auf Seite 6 sind Fortschritte, Sachstand, absehbares Prozedere und jeweilige (voraussichtlichen) Anwendungszeitpunkte zusammengetragen.

1: Taxonomie

Das Klassifizierungssystem für nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten ist auf der Zielgeraden, jedenfalls die Klima-Taxonomie (s. » Dezember-Ausgabe). Seit Ende der Konsultation zum delegierten Rechtsakt Mitte Dezember wertet die EU-Kommission die zig tausend Reaktionen aus, Zustimmung und Kritik. Wissenschaftler am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) » bemängelten, es seien nur für heutige Technologien Schwellenwerte enthalten — diese müssten für künftige Investitionen schärfer sein, um Klimaneutralität zu erreichen. 130 Nichtregierungsorganisationen » forderten, den Entwurf in zehn Punkten zu überarbeiten. Sie kritisierten unter anderem, Holzverbrennung zu akzeptieren, obwohl sie klimaschädlicher ist als Kohle.

Die Kommission hat zu erwägen, ob und wie sie darauf eingeht, bevor das Gremium den finalen Rechtsakt annimmt und veröffentlicht. Das wird für das erste Quartal erwartet. Dann folgt die übliche, hier viermonatige Prüffrist für EU-Parlament und Rat, ehe er wirksam werden kann. Gäbe es Einsprüche, würde der Rechtsakt in den „Trilog“ gehen und zwischen Kommission, Rat und EU-Parlament verhandelt.

Die Klima-Taxonomie soll ab 1.1.2022 anwendbar sein. Obwohl ein freiwilliges Instrument spielt sie eine erhebliche Rolle für die neuen Transparenzpflichten von Unternehmen, Vermögensverwaltern und für Anlageprodukte (mehr in der Februar-Ausgabe), für die Klima-Benchmarks (s. Punkt 5 unten) und für den Europäischen Wiederaufbaufonds. 37 Prozent der 672,5 Milliarden Euro des Fonds sollen in die grüne Transformation fließen, so ein » Kompromiss kurz vor Weihnachten. Dabei darf kein Projekt die sechs EU-Umweltziele wesentlich beeinträchtigen. Dieses Do-No-Significant Harm-Prinzip (DNHS) stammt aus der EU-Taxonomie.

Mit den Klassifizierungssystemen für andere Umweltthemen und Soziales befasst sich die neue EU-Plattform Sustainable Finance. Dies breit aufgestellte Fachleutegremium für ein nachhaltiges Finanzwesen macht Tempo. „Hundert Menschen arbeiten von früh bis spät daran“, sagte Nathan Fabian, Leiter dieser EU-Plattform und Investmentchef der UN-Initiative Principles for Responsible Investment (PRI) auf einer Online-Veranstaltung der » Wissenschaftsplattform Sustainable Finance im Dezember.

Im ersten Quartal werde die Gruppe über ihre Aktivitäten informieren und im Mai die erarbeiteten Inhalte komplett offenlegen, kündigte Fabian an. „Das ist ein sehr ehrgeiziger Zeitplan“, konstatierte Alexander Bassen, Professor an der Universität Hamburg und Mitglied des Beirats Sustainable Finance der deutschen Bundesregierung. Delegierte Rechtsakte sind laut Fabian frühestens Ende 2021 zu erwarten.

Anwendungsbeispiel

Mit der Taxonomie lässt sich die Klimaverträglichkeit von Investmentfonds beurteilen. Das ergab im Juni 2020 ein » Testlauf zu 101 ökologischen Fonds in Europa mit Klimaschutzfokus. Die Climate Company, die EU-Kommission und die Frankfurt School of Finance & Management analysierten den Anteil der taxonomieverbunden Umsätze der in den Fonds enthaltenen Unternehmen.

Demnach eigneten sich lediglich drei „grüne“ Fonds für das entsprechende Kriterium des EU-Ecolabel-Entwurfs. Das magere Ergebnis lag zum einen an fehlenden Daten seitens der Fondsanbieter und zum anderen an der noch geringen Reichweite der EU-Taxonomie.

Den Autoren zufolge wird sich die Lage bessern durch künftige Offenlegungspflichten, auch für Unternehmen, sowie die Ausweitung der Taxonomie auf andere Umweltthemen.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

2: Standards & Labels

Weit gediehen sind auch die Arbeiten zum » EU Green Bond Standard (EU GBS), der bis Anfang Oktober zur öffentlichen Diskussion stand und den die EU-Kommission im ersten Quartal annehmen will. Wie und in welcher rechtlichen Form das passiert, will die EU-Kommission im Rahmen ihrer erneuerten Sustainable Finance-Strategie entscheiden, die sie für Anfang 2021 angekündigt hat (s. » Dezember-Ausgabe).

Vermögensverwalter erwarten, dass der EU GBS gemäß den Empfehlungen der Technischen Expertengruppe TEG strenger sein wird, als die » Green Bond Principles (GBP) der internationalen Kapitalmarktorganisation ICMA. Diese sind freiwillig, Transparenz ist nur empfohlen. Das nährt Zweifel, was Emittenten unter „grün" verstehen. Nichtregierungsorganisationen kritisieren, dass viele Emittenten nicht offenlegten, welche konkreten Projekte ihre grünen Anleihen finanzieren. Zudem seien es meist keine zusätzlichen Vorhaben, sondern sie hätten ohnehin stattgefunden.

Die EU-Kommission will mit dem GBS mehr Vertrauen in Ökoleistungen grüner Anleihen schaffen, damit mehr Kapital in umweltförderliche Vorhaben fließt. Während die GBP nicht definieren, was „grün" genau ist, beschreibt das EU-Klassifizierungssystem ökologisch förderliche Wirtschaftsaktivitäten exakt. Daran hat sich nach Vorstellung der TEG zu halten, wer sagen will, EU-konforme Green Bonds zu emittieren.

Zwar soll auch der EU GBS auf Freiwilligkeit setzen. „Aber wer eine Anleihe gemäß dem EU GBS zertifizieren lassen will, muss wesentlich höhere und detailliertere Anforderungen erfüllen als bei den Green Bond Principles", erklärt Doris Kramer, einstiges TEG-Mitglied und bei der Förderbank KfW Teamleiterin Investmentstrategien. Eine externe Verifizierung soll verpflichtend sein.

Ob die Kommission alles übernimmt, wird sich zeigen. Mit der GBS-Einführung ist für das zweite Quartal 2021 zu rechnen. Bei den Verhandlungen zum Wiederaufbauplan ist es nicht gelungen, grüne Anleihen dafür als Instrument einzuführen, wie in Brüssel zu hören ist. Die Mitgliedstaaten seien noch nicht bereit, die damit verbundenen Verpflichtungen zur Umweltberichterstattung auf sich zu nehmen.

Ökolabel frühestens Ende 2021

Auf sich warten lässt das EU-Ökolabel. Es wird wohl frühestens Ende 2021 unter Dach und Fach sein, so dass sich Fonds ab 2022 darum bewerben können.

Drei Bremsklötze gibt es. Das Label berücksichtigt, wie der Name sagt, nur Umweltkriterien. Das passt kaum zu breiten Nachhaltigkeitsfonds, selbst wenn es wohl gewisse Sozial- und Governance-Aspekte einbinden wird. Sollten die Kriterien zudem sehr streng sein, wonach der » Oktober-Entwurf samt » Anhang aussieht, würden nur wenige Fonds sie erfüllen können, wie ein Test der Kommission ergab und Marktteilnehmer konstatieren. „Es wäre ein Nischenlabel", sagen Anbieter.

Drittens ist ein Öko-Label wenig aussagekräftig, solange die EU-Taxonomie nur klimarelevante Tätigkeiten abdeckt. „Die Zeitplanung ist inkonsistent", meint Roland Kölsch, Geschäftsführer der Qualitätssicherungsgesellschaft Nachhaltiger Geldanlagen. Da die Taxonomie zu grün-nachhaltigen Wirtschaftsaktivitäten eine Grundlage des EU-Ökolabels sei, spreche vieles dafür, mit dem Label frühestens 2023 zu starten, wenn alle sechs Bereiche der EU-Umwelt-Taxonomie final durchdekliniert seien.

Anbieter von Nachhaltigkeitsprodukten beäugten die dritte Konsultationsphase der EU bis Ende Dezember abwartend bis skeptisch. Dieses Jahr folgen kommissionsinterne Konsultationen, Ende März sollen die technischen Kriterien stehen. Erst wenn die Ausgestaltung klar sei, würde entschieden, ob es für die eigenen Produkte und Prozesse sinnvoll sei, das EU-Label zu beantragen, ist im Markt zu hören.

» Diskutiert wird, den Anwendungsbereich des Labels auszuweiten auf Lebensversicherungsprodukte, Immobilienfonds, Europäische Langfristige Infrastrukturfonds (ELTIFs, s. Seite 10) sowie auf komplexere Versicherungsvehikel mit Gewinnbeteiligungen, hybriden Konzepten und sogenannten Multi-Options-Strukturen.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

3: Förderung von Investitionen in nachhaltige Projekte

Mehrere Abteilungen der EU-Kommission arbeiten dem Vernehmen nach daran, was an Maßnahmen nötig und möglich ist, um Nachhaltigkeit voran zu bringen. Die Kommission schätzt die Investitionslücke bei Umweltzielen jenseits klimabezogener Maßnahmen auf 100 bis 150 Milliarden Euro jährlich. Für soziale Ziele seien 142 Milliarden Euro nötig, heißt es im » European Green Deal Investment Plan. Der Green Deal soll laut einem » Leitfaden von September die Richtschnur für das EU-Wiederaufbaupaket sein. Eine neue Taskforce werde überprüfen, ob nationale Pläne ihm entsprechen.

In Europas Finanzwelt ist der Eindruck entstanden, die Taxonomie könne auch für dieses Feld herhalten und eventuell für das Umlenken von Kapitalströmen über andere Mechanismen, obwohl das dritte Oberziel nur Projekte avisiert.

Will heißen: Um nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten direkt zu fördern, könnte das Klassifizierungssystem möglicherweise auch als roter Faden für künftige Subventionen, Abschreibungserleichterungen, grüne Förderkredite, Versicherungen, Infrastrukturprojekte und Beteiligungen dienen. Kölsch sagt: „Nur wenn all das einbezogen wäre, wäre es kohärent. Denn nachhaltige Fonds allein retten die Welt nicht“. Ob es so kommt, wird 2021 eventuell die erneuerte Sustainable-Finance-Strategie erhellen.

4: Nachhaltigkeit in der Anlageberatung

Komplett neue Spielregeln betreffen absehbar die Finanzberatung: Sie muss künftig Kunden nach ihren Nachhaltigkeitspräferenzen befragen und diese bei der Portfolioverwaltung beachten. Anders als von Beratern lange befürchtet, gilt das nicht schon ab März 2021, sondern voraussichtlich erst Ende des ersten oder ab dem zweiten Quartal 2022, wie aus der Kommission zu hören ist.

Dabei geht es um ein Paket von Änderungen vorhandenen Rechts zu treuhänderischen Pflichten, Geeignetheitstest und Produktführungsregeln. Das passiert unter

Anzeige

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

TOPTHEMA
8.1.2021 | Nr. 1

EU-Aktionsplan Sustainable Finance

Ziel 1: Ausrichtung der Kapitalströme zu einer nachhaltigeren Wirtschaft

Maßnahme, Stand	Inhalte und Realisierungsstand	Anwendung
1 Taxonomie ▲ ▶	**Klassifikationssystem** für nachhaltige ökonomische Tätigkeiten > Rahmen-VO veröff. 22.6.2020; Klima-Taxonomie: finale TEG-Empfehlungen 9.3.2020; EU-Kommission delegierter Rechtsakt Anfang 2021 > 4 + 2 Monate Einspruchsfrist für Rat und EU-Parlament; Parallel dazu: Sustainable-finance-Plattform mit AGs zur Entwicklung 4 weiterer Umwelt-Taxonomien (Annahme Dez. 2021) und der Sozial-Taxonomie	für Klimaziele ab 1.1.2022 für andere Umweltziele ab 1.1.2023
2 Standards & Labels ▲ ▶	Ziel: Nachhaltige Finanzprodukte identifizieren + vergleichen können + Vertrauen erhöhen **a) EU Green Bond Standard (GBS)** > TEG-Konzept 2020 > Konsultation bis 2.10.2020 > Einführung 2. Q. 2021 geplant **b) EU-Ökolabel** > Studien zu Kriterientests gemacht > 3. Konzeptentwurf & Kriterien am 30.10.2020 veröffentlicht zur Konsultation > Annahme durch Kommission im 4. Q. 2021 > dann Anträge einreichbar, um Label zu erhalten	GBS ab 2. Q. 2021 Ökolabel ab 4. Q. 2021
3 Investitions-förderung ▶	**a) „Mapping" von Investitions- und Finanzierungslücken** > erste Schätzung: 100 - 150 Mrd. € für Umweltziele (jenseits Klima) > 142 Mrd. € für soziale Ziele **b) Effizientere, wirksamere Instrumente** für nachhaltige Projekte in EU + Partnerländern > European Green Deal Investment Plan beschlossen 20.1.2020 > Instrumente in Entwicklung	laufender Prozess
4 Finanz-beratung ▲	**Änderungen von MiFid II und IDD**, damit Nachhaltigkeitspräferenzen der Kunden erfragt und beachtet werden > Konsultation überarbeiteter Entwürfe von delegierten Rechtsakten bis 6.7.2020 > EU-Kommission arbeitet an abschließendem Vorschlag > Veröffentlichung voraussichtlich im Jan. 2021 > 3 + 3 Monate Widerspruchsfrist Rat + EU-Parlament	voraussichtlich ab 1. Q. 2022
5 Benchmarks ▲	**a) Einführung 2 Klima-Referenzwerte** für klimaverträgliche und emissionsmindernde Investitionen (Paris-kompatibel + Klimatransition / TEG) > VO seit 10.12.2019 in Kraft > delegierter Rechtsakt der EU-Kommission am 3.12.20 veröffentlicht, seit 23.12.2020 wirksam **b) Offenlegungspflicht für ESG-Benchmarks** > delegierte Rechtsakte durch EU-Kommission angenommen > am 3.12.20 veröffentlicht und seit 23.12.2020 wirksam	a) 2020 Benchmarks > existieren von Datenprovidern b) 2021 ESG-Transparenz

Ziel 2: Einbettung der Nachhaltigkeit in das Risikomanagement

6	Research & Ratings
7	Transparenzpflichten institutionelle Anleger
8	Aufsichtsanforderungen Banken & Versicherer

Ziel 3: Förderung von Transparenz und Langfristigkeit

9	Offenlegung zu ESG & Rechnungslegung
10	Langfristigeres Denken/nachhaltige Unternehmensführung

Abkürzungen: ESAs = Finanzaufsichtsbehörden; ESG = Umwelt-Soziales-Organisationsführung (Environment-Social-Governance); EU = Europäische Union; IDD = Insurance Distribution Directive; MiFID II = Markets in Financial Instruments Directive; TEG = Technische Expertengruppe der EU-Kommission

HANDELSBLATT Stand: 05.01.2021 • **Quellen:** eigene Recherchen bei EU-Kommission, Europäische Finanzaufsichten, Finanz-/Wirtschaftsakteuren – ohne Gewähr

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

EU-Richtlinien für die verschiedenen Finanzbereiche und –aktivitäten, insbesondere für Anlageprodukte (Mifid II) und Versicherungen (IDD) (s. Tabelle auf Seite 6). Die EU-Kommission arbeitet an abschließenden Regulierungsvorschlägen. Sie sollten laut Plan bis Jahresende vorliegen, Beobachter rechnen damit noch im Januar 2021.

Noch lasse sich nicht konkret absehen, ab wann die neuen Anforderungen anwendbar sein. „Zeitpläne sind hier weithin spekulativ, weil die Thematik so komplex und mit Regulierungen zu anderen Teilen des Aktionsplans verknüpft ist“, erklärt der Rechtsanwalt Markus Lange, Partner der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PWC. Insbesondere Offenlegungspflichten (Aktionsfelder 7 und 10, mehr dazu im Februar) und Gesetzgebungsabläufe (s. Kontext) spielen hier hinein.

Präferenzen zu erkennen, dazu zu beraten und sie zu bedienen, ist für damit nicht vertraute Häuser knifflig. „Dies ist eines der brennendsten Themen“, ist zu hören. „Kernfrage ist: Wie bekommt man es in der Praxis so hin, dass man zugleich den rechtlichen Anforderungen genügt, die Kunden das Thema verstehen und die Berater dann die passenden Produkte haben“, erklärt Lange. Nadelöhr sei der Mangel an dezidierten Nachhaltigkeitsprodukten. Einige Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien zu beachten (ESG-Integration), sei für Nachhaltigkeitspräferenzen zu wenig.

Berater müssen darum umfangreich geschult werden, sobald die regulatorischen Unklarheiten beseitigt sind. „Für die Schulung von Beratern ist es jetzt noch zu früh, aber die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochdruck“, berichtet Florian Sommer, Leiter ESG-Strategie im Portfoliomanagement der Union Investment. Eins sei klar: „Berater werden je nach Nachhaltigkeitspräferenz der Kunden nur noch eine bestimmte Produktpalette anbieten können.“

Darüber brüten seit Monaten der Fondsverband BVI, der Derivateverband und Bankenverbände. Im Entstehen ist ein Verbändekonzept. Die Idee ist, alle Fonds in vier Kategorien einzuordnen: Nicht-ESG, Basic mit ESG-Bezug, ESG-Strategie und ESG-Impact. Nur die zwei letzten sind nachhaltige Produkte. Die ESG-Strategie bedarf einer dezidierten Nachhaltigkeitsstrategie mit Mindestausschlüssen, basierend auf anerkannten Branchenstandards. Bei „ESG-Impact“ sind die Investments auswirkungsbezogen, schwere Verstöße gegen UN-Umwelt- und Sozialstandards tabu. Da sich die Regulierung gerade entwickelt, wird das Konzept derzeit laufend angepasst.

Unabhängig davon haben das Forum Nachhaltige Geldanlagen und das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik (DNWE) Ende November einen » Leitfaden veröffentlicht, um Beratern zu helfen, Nachhaltigkeitspräferenzen abzufragen.

5: Benchmarks & Transparenz zu ESG-Indizes

Besonders rasch und weit kam die EU mit den » Referenzwerten für klimaverträgliche Investitionen. Sie rief eine Benchmark für Paris-kompatible Investments ins Leben und eine für die „Klimatransition“: für Firmen, die ihre Geschäftsmodelle deutlich ändern, so dass die Emissionen stark sinken. Der delegierte Rechtsakt (s. Kontext) dazu wurde Anfang Dezember veröffentlicht und trat zu Weihnachten in Kraft.

Schon seit einiger Zeit bieten Datenprovider solche Benchmarks an, an denen sich Fondsgesellschaften orientieren können, wie diese berichten. Anbieter von börsengehandelten indexgebundenen Fonds (ETFs) brauchen diese nur zu übernehmen. Anbieter aktiver Fonds müssen aus den von Providern zu beziehenden Universen passende Titel wählen, damit die Portfolios Paris-kompatibel sind.

Dritter Baustein dieses Aktionsfelds sind » ESG-Veröffentlichungspflichten für Börsenindizes und Benchmarks mit ESG-Zielen. Dazu hat die EU-Kommission ebenfalls delegierte Rechtsakte erlassen. Da weder vom EU-Parlament noch vom Rat bis Ende November Einsprüche kamen, sind auch diese seit 23. Dezember wirksam. Solche Indizes müssen nun » darlegen, wie sich Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren in jedem angebotenen und veröffentlichten Index und der Methodik widerspiegeln. Es gibt inhaltliche » Mindestvorgaben, was Methodik-Erklärungen enthalten müssen.

Susanne Bergius

Ablauf von EU-Gesetzgebung

Wenn die EU-Kommission nach Konsultationen sogenannte delegierte Rechtsakte veröffentlicht, die Rahmenverordnungen konkretisierten, gibt es eine Einspruchsfrist für Rat und EU-Parlament.

Falls es Einsprüche gibt, geht ein Rechtsakt in den „Trilog“ und wird zwischen Kommission, Rat und EU-Parlament verhandelt. Erst wenn es keine Einsprüche gibt oder ein Trilog Kompromisse erzielte, ist die Annahme des delegierten Rechtsaktes durch die gesamte Kommission möglich.

12 Monate nach Veröffentlichung im Amtsblatt sind delegierte Rechtsakte automatisch in der gesamten Europäischen Union wirksam, ohne dass es einer nationalen Umsetzung bedarf.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

ASSET MANAGEMENT
8.1.2021 | Nr. 1

Investoren wollen die Entwaldung eindämmen

Die aktiven Anteilseigner planen, die kompletten Wertschöpfungsketten von Unternehmen mit Hilfe von Transparenzansprüchen und Satellitentechnik zu beleuchten und zu verändern.

Das Jahr 2020 prägten dramatische Waldbrände. Neben Blitzeinschlägen ist absichtliche Abholzung der Grund. „Die Wirkung von Entwaldung wird sehr unterschätzt", sagt Dennis van der Putten, Nachhaltigkeitsdirektor des niederländischen Vermögensverwalters Actiam. Darum organisiert Actiam eine neue » Initiative.

Neun Investoren engagieren sich jetzt gemeinsam gegen Entwaldung. Mit einem addierten Vermögen von mehr als 1,8 Billionen Dollar im Rücken wollen sie Unternehmen dazu drängen, das Abfackeln und Abholzen entlang ihrer Lieferketten zu stoppen – und zwar so, dass es belegbar und messbar ist. Die Institute kündigten an, die durch sie mitfinanzierten Entwaldungen quer durch ihre Portfolios zu reduzieren.

Reale Wirkung erzielen

Es genüge dafür nicht, ein Portfolio durch Ausschlüsse zu „reinigen" ohne einen Effekt in der realen Welt zu erreichen, wie van der Putten der Presse sagte. „Wir wollen versuchen, Unternehmen zu überzeugen, ihr Verhalten zu ändern." Bei illegaler Entwaldung würden die Unternehmen gefragt, was sie dagegen jetzt und künftig tun. Ausschluss sei das letzte Mittel, falls Dialoge nichts bewirktenenthüllt.

Erste Fälle betreffen den Palmölsektor in Malaysia. Der Utrechter Dienstleister Statelligence enthüllt sie durch Satellitenbilder und künstliche Intelligenz. „Wir übersetzen Satellitendaten in Echtzeit-Entwaldung und kombinieren dies mit Angaben zu Eigentümerdaten der Lieferkette", erklärt Nanne Tolsma von Satelligence, Partner der Initiative. „Wir wollen Finanzinstitutionen helfen, damit sie die Nachhaltigkeit ihrer Portfolios besser überblicken können – und Unternehmen informieren."

Satellitentechnik macht Entwicklungen nachverfolgbar

Durch die Technologie sei die Nachverfolgbarkeit hoch, somit habe das Engagement gute Erfolgsaussichten. Deswegen schloss sich Fidelity International an. Der Vermögensverwalter betreibt seit Jahren Engagement zu Entwaldung und Menschenrechten bei Palmölherstellern, Händlern und Weiterverarbeitern. Es erfordere Kooperation von Geldgebern, um volle Transparenz und Wirkung bei Nachhaltigkeit zu erzielen, begründet Jenn-Hui Tan, Leiter Umwelt-Soziales-Governance (ESG).

Die Investoren fordern zunächst Informationen von Unternehmen. Deren Berichterstattung liegt im Argen. Sie thematisieren erst wenig schwindende Artenvielfalt und Ökosysteme, konstatiert eine » Studie der Unternehmensberatung KPMG. Nur bei 23 Prozent der Berichte finden sich Hinweise auf diesbezügliche Risiken.

„Unternehmen sollten nicht glauben, dass sie dieses Thema nichts angeht", so Christian Hell, Leiter Nachhaltigkeitsdienstleistungen. Den Klimawandel verschärfe die Biodiversitätskrise, das werde einschneidende Auswirkungen auf alle haben.

Nicht-nachhaltige Lieferketten auch von EU-Firmen führen zu Abholzung und zunehmender Bedrohung von Biodiversität, heißt es im » Europe Sustainable Development Report des Institute for European Environmental Policy (IEEP) und des Sustainable Development Solutions Network (SDSN) vom Dezember. Diese Lieferketten werden auch von europäischen Banken finanziert. Trotz Warnungen seien große

Verheerendes Jahr

Global nehmen die Waldbrände zwar ab, wie der » Copernicus Atmosphere Monitoring Service (CAMS) im Dezember mitteilte. Das sei aber kein Grund, sich auszuruhen. „Im Gegenteil, die Intensität der Brände in betroffenen Gebieten erzielten teilweise neue Rekorde, da sie auf wärmere und trockenere Gebiete trafen", so Senior Scientist Mark Parrington. „2020 war ein verheerendes Jahr für die am schlimmsten betroffenen Gebiete."

So ist im Amazonasgebiet Brasiliens binnen eines Jahres so viel Wald abgeholzt worden wie seit zwölf Jahren nicht mehr. Das schrieben Forscher im » Wissenschaftsmagazin PNAS.

ETFs bergen große Entwaldungsrisiken

Die boomenden Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETFs) verbergen strukturell erhebliche Abholzungsrisiken vor Investoren. Das kritisierte im Dezember Planet Tracker, eine Initiative der britischen NGO Investor Watch Group. In einem » Informationspapier sondiert sie sieben Unternehmen, die die wachsenden Entwaldungsrisiken senken könnten. Sie benennt relevante Entscheidungsträger und fordert von ETF- und Index-Anbietern, die Gefahren für Erderwärmung und Ökosysteme zu unterbinden. Anders als einige Investmentfonds schlössen ETF-Konstrukteure bisher keine heiklen Aktien aus.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

ASSET MANAGEMENT
8.1.2021 | Nr. 1

Kreditinstitute Komplizen von Waldvernichtung in Amazonien zur Rindfleischproduktion, kritisierte jüngst eine Studie der Nichtregierungsorganisation » Global Witness. Den genannten Instituten fehle eine aussagekräftige Due Diligence zu diesen Risiken.

Die seit sechs Jahren bestehende Selbstverpflichtung „Soft Commodities Compact“ von zwölf Banken habe dabei versagt, die Bankenfinanzierung für Entwaldung zu senken, bemängelt die NGO » Banktrack. Es sei keinerlei Fortschritt zu erkennen hinsichtlich des Ziels einer Null-Entwaldung für Palmöl, Soja und Papier.

Banken und Kreditrater auf dem Holzweg

Zudem werden Öl- und Gasförderlizenzen in Amazonien versteigert. Dagegen protestierten vor einem Monat laut der NGO 350.org Indigene und Klimaschützer.

Die Dramatik zeigte im Dezember der » Sustainable Competitiveness Index für 2020 von Solability: Während bei Sozialem, Governance und intellektuellem Kapital globale Trends überwiegenden positiv sind, sind mehr als die Hälfte der Trends beim Naturkapital negativ (51 Prozent). Es brauche höhere Ressourceneffizienz (44 Prozent der Trends nachteilig) und besseres Umweltmanagement und Naturschutz.

Die Autoren kritisieren, dass die konventionellen Kreditratings die fundamentalen, die Zukunft prägenden Trends nicht beachten. Sonst würden Ratings für Staatsanleihen von Industrieländern viel schlechter ausfallen und die für viele Entwicklungsländer deutlich besser, so ein » tabellarischer Vergleich und » Länderberichte.

In naturbasierte Klimalösungen investieren

Neben Risiken gibt es auch beträchtliche Chancen: Naturbasierte Klimalösungen wie Aufforstung und Wiederaufforstung könnten durch CO_2-Zertifikaten aus Wäldern bis 2050 jährliche Umsätze von 800 Milliarden Dollar erzielen, betont die UN-Initiative Prinzipien für verantwortliches Investieren (PRI).

Investoren spielen laut PRI eine Schlüsselrolle, um diese Möglichkeiten aufzuschließen. Diese Ansicht vertritt auch die Wissenschaftlerin Aletta Bonn, die dazu aufruft, in naturbasierte Lösungen zu investieren (s. Interview Seite 13). Viele seien effektiv und kostengünstig, sagt sie, etwa Wiedervernässung von Mooren.

Durch Aufforstungen könne ein Naturkapital von mehr als 1,2 Billionen Euro entstehen, was die Marktkapitalisierung des Öl- und Gassektors übertreffe, schätzt die PRI. Darum hat sie im Oktober einen » Investoren-Führer zu sogenannten „Technologien für Negativ-Emissionen“ und klimaverträglicher Landnutzung veröffentlicht.

Susanne Bergius

Versicherungsaufsichten sind sensibilisiert

2020 haben manche Finanzakteure das Problem der Entwaldung und des Raubbaus an der Natur vermehrt wahr genommen. „Die Bedrohung des Biodiversitätsverlusts und der Ökosystemschädigung ist stark ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt“, schreibt das » Sustainable Insurance Forum (SIF). Dieses vom UN-Umweltprogramm initiierte Netzwerk aus 30 Versicherungsaufsichtsbehörden und Regulatoren wird 2021 eine Studie erstellen zu den damit verbundenen Risiken und wie Versicherer und Aufsichten ihnen begegnen können.

Anzeige

SUSTAINABLE FINANCE WIRD ZUM STANDARD.
UND WIR BEREITEN SIE DARAUF VOR.

START: 08.03.2021 BERUFSBEGLEITEND 7 STUDIENTAGE
KOMPAKTSTUDIUM SUSTAINABLE & RESPONSIBLE INVESTMENTS (SRI)

START: 06.09.2021 BERUFSBEGLEITEND 12 STUDIENTAGE
KOMPAKTSTUDIUM CORPORATE SUSTAINABLE FINANCE (CSF)

- *jeweils über 20 Dozenten aus der Sustainable Finance-Praxis und -Wissenschaft*
- *entscheidender Wissensvorsprung in strategierelevanten Themenfeldern*
- *Cutting Edge Know-how, universitäres Niveau, sinnstiftend*

Jetzt informieren unter www.ebs.edu/sri und www.ebs.edu/csf

EBS Executive School
Oestrich-Winkel/Rheingau
Tel.: +49 611 7102 1830
info.es@ebs.edu
www.ebs.edu/es

EBS-Kooperationspartner:
Deutsches Aktieninstitut
DIRK
FNG
VFU

EBS Universität

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

Investoreninitiative will Dekarbonisierung beschleunigen

Die „Institutional Investors Group on Climate Change (IIGCC)“ startete im Dezember eine Aktion, um die Pariser Klimaziele stärker zu unterstützen. Zur » Net Zero Asset Managers Initiative gehören 30 Finanzakteure: viele ökosozial orientierte Häuser und einige globale Vermögensverwalter. Addiert verwalten sie rund neun Billionen Dollar.

Sie verpflichten sich, ihre Portfolios zu dekarbonisieren, um bis 2050 oder früher für alle verwalteten Assets Netto-Null-Emissionen zu erreichen. Das soll helfen, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Vorrangig wollen sie Unternehmen, in die sie investieren, dazu drängen, Emissionen zu senken. Geplant sind Zwischenziele: Der Anteil der Paris-konform investierten Vermögen soll schrittweise auf hundert Prozent steigen. Die Fortschritte sollen mindestens alle fünf Jahre überprüft werden.

Unter den Gründern kommt aus Deutschland nur die Fondsgesellschaft DWS, aus der Schweiz Sarasin & Partners und die Bank UBS. DWS-Chef Asoka Wöhrmann sagte, die Bekämpfung des Klimawandels sei eine „unumstößliche Notwendigkeit, wer sich ihr widersetzt wird verlieren. Als treuhänderisch tätiger Vermögensverwalter ist es unser Auftrag, den Weg zu einer CO_2-freien Wirtschaft zu ebnen.“ Er werde sich im Namen seiner Anlagekunden dafür einsetzen, dass Unternehmen Nachhaltigkeit endlich ernst nähmen. Er kündigte an, falls Nachzügler „keinen spürbaren Fortschritt schaffen, werden wir sie aus unserem Investmentuniversum ausschließen“.

Partner der Gruppe sind neben dem IIGCC fünf regionale und globale Investoreninitiativen, sie managen das Netzwerk. Die Initiative ist ein Pendant zur 2019 gegründeten » Net-Zero Asset Owner Alliance von Kapitaleignern wie Altersvorsorgeeinrichtungen und dem deutschen Atomfonds (s. Interview » Dezember-Ausgabe).

Erderwärmung sorgt Zentralbanken in allen Kontinenten

88 Prozent der Zentralbanken sagen, Klimaaspekte und Nachhaltigkeit bei Investitionen zu beachten oder es künftig zu erwägen. Das geht aus einer Studie des Network for Greening the Financial System (NGFS) von Mitte Dezember hervor. Daran nahmen 40 Institute (Vorjahr 27) teil. Die meisten Notenbanken erwarten überdies, dass klimabezogene Risiken bei ihrer Geldpolitik im Rahmen ihrer Mandate eine Rolle spielen könnten, wie eine zweite » Umfrage zu geldpolitischen Operationen und Klimawandel ergab. Es beteiligten sich 26 Zentralbanken, die 51 Länder repräsentieren. Erste Notenbanken haben demnach bereits Maßnahmen ergriffen: Sie kommen aus Entwicklungsländern, welche stark von der Erderwärmung betroffen sind.

Das NGFS will 2021 einen Bericht zu spezifischen Maßnahmen veröffentlichen. Dem vor drei Jahren von acht Instituten gegründeten Netzwerk gehören inzwischen mehr als 80 Zentralbanken und Finanzaufsichtsbehörden an, seit Dezember auch die US-amerikanische Federal Reserve (Fed). Die Zentralbanken wünschen sich, wie aus dem Netzwerk zu hören ist, dass herkömmliche Finanzratings auch Klimarisiken bewerten. Man hätte gerne vergleichbare Ratings zu Klimarisiken von allen großen Ratingagenturen, und dass sie das Risiko gleichermaßen gewichten.

Schwache Finanzkommunikation

Nur wenige Dax-30-Konzerne befassen sich bei der Finanzkommunikation strategisch mit Nachhaltigkeit. Dies ergab im Dezember eine » Analyse des Beratungsunternehmens Net Federation und der Plattform Sustainable Natives. Demnach berichtet nur knapp die Hälfte der Unternehmen online im Investor-Relations-Bereich, wie Nachhaltigkeitsengagement und Geschäftserfolg zusammenhängen. Zur Nachhaltigkeitsstrategie selbst äußerten sich kaum mehr (56 Prozent). Roadshow-Präsentationen für Investoren, sofern verfügbar, wiesen meist nicht auf die Wertentwicklung oder Risikominimierung durch nachhaltige Unternehmensführung hin, kritisieren die Autoren. Informationen zu Transitions- und Klimarisiken würden für Anleger nicht sinnvoll aufbereitet. Bei der Bewertung klaffen große Abstände zwischen dem Vorreiter BASF (864 von 1000 Punkten) und Schlusslicht Linde (45 Punkte).

ASSET MANAGEMENT
8.1.2021 | Nr. 1

Mit Unterstützung von

BIB FAIR BANKING
Degroof Petercam Asset Management
ERSTE Asset Management
financeinmotion INVESTING IN DEVELOPMENT
ForestFinance Wir machen Wald. EST. 1995
INVEST IN VISIONS
KGAL
Swisscanto Invest
UNIVERSAL INVESTMENT

Climate Neutral Product
Certified by south pole group

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

PRODUKTE & KONZEPTE
8.1.2021 | Nr. 1

Für Privatanleger: EU-Fonds mit Wirkung

Ein spezielles europäisches Fondskonstrukt soll Schwung in die Finanzierung der Transformation bringen. Die EU konsultiert öffentlich dazu. Ein Akteur will nun allein 25 Milliarden Euro einsammeln.

Lange war es ruhig um den „europäischen langfristigen Investmentfonds". Er soll viel Geld für nachhaltige und klimaverträgliche Investitionen in der Privatwirtschaft mobilisieren und privaten Anlegern in zinslosen Zeiten Sachwertanlagen eröffnen. Doch seit Zulassung Ende 2015 sind nur 28 „European Long Termin Investment Funds" (Eltifs) erschienen und haben weniger als zwei Milliarden Euro eingesammelt.

Um herauszufinden, woran das liegt, hat die EU-Kommission eine » öffentliche Konsultation gestartet: Bis 19. Januar 2021 kann jeder seine Ansichten für ein besseres Funktionieren abgeben. Erste Vermögensverwalter gaben » Rückmeldungen.

Manche in der Branche sprechen leise vom Rohrkrepierer. Andere sehen im jungen Fondsformat ein mögliches Werkzeug, um den » European Green Deal zu stärken und ein klimaneutrales und sozial gerechtes Europa zu erreichen. Denn für das auf Wirkung zielende Konstrukt gelten bestimmte Umwelt- und Sozialvorgaben.

Die Umweltorganisation WWF wundert der ausbleibende Erfolg nicht: „Geld gibt es genug. Aber die Rahmenbedingungen sind nicht geeignet. Darum fehlen Investitionsmöglichkeiten", erklärt Parisa Shahyari, Ökonomin für Sustainable Finance beim WWF. Der Regulator müsse die Genehmigungsverfahren für nachhaltige Infrastrukturen vereinfachen und beschleunigen, erläutert sie. Gut wäre, die Kriterien der EU-Taxonomie für nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten (s. Seite 2) einzubinden.

Den European Green Deal stärken

Unbenommen davon startete Commerz Real im November einen Eltif namens Klimavest, um bei Privatanlegern 25 Milliarden Euro einzusammeln, davon zehn Milliarden an Eigenkapital. Zum Vergleich: Als ein großer Asset Manager für Energieerzeugung, Infrastruktur und Mobilität verbuchte sie hier in den vergangenen Jahren laut eigenen Angaben ein Transaktionsvolumen von rund fünf Milliarden Euro.

Die fünffache Größenordnung ohne kapitalkräftige Investoren anzupeilen, ist ehrgeizig. Die Commerzbank-Tochter gibt sich „sehr zuversichtlich". Die Vertriebspartner seien stark, das Interesse am Produkt groß. Und, so ein Sprecher: „Wir haben eine Laufzeit von 50 Jahren, um ein Portfolio in solch einer Größe aufzubauen."

Das unterscheidet den alternativen Investmentfonds von offen Publikumsfonds: Letztere haben keine Laufzeit. Aber sie dürfen kaum in Sachwerte investieren, sondern nur in Börsenfirmen und Anleihen. Dagegen sind Windparks, Stromnetze, Windparks, Stromnetze, Infrastruktur oder Gebäude größtenteils Großanlegern vorbehalten, weil sie die Risiken so illiquider Anlagen besser einschätzen und tragen können.

Geldanlage in zukunftsorientierte Sachwerte ermöglicht

Eltifs eröffnen Privaten solche Zukunftsinvestments und eine Diversifikation ihrer Vermögensanlagen. Darum wählte Commerz Real diese Konstruktion. Sie empfiehlt eine Mindestanlagedauer von fünf Jahren, doch könne Klimavest wie ein Publikumsfonds börsentäglich zurück gegeben werden. Das ermöglicht nicht jeder Eltif (s. Kontext).

„Das hört sich gut an", sagt ein Finanzakteur ohne namentlich genannt werden zu wollen. Andere Klimafonds haben vorgemacht, dass sich über Jahre beträchtliche ▸

Eltifs: Ausweg aus der Zinsflaute?

Angesichts der Zinsflaute wissen viele Vermögende nicht, wohin mit ihrem Geld. Manche Banken lehnen sogar große Summen ab, weil die Institute für hohe Tagesgeldbeträge Negativ-Zinsen zahlen müssen.

Folglich ist laut Marktbeobachtern durchaus denkbar, dass sich künftig viele Anleger für Eltifs finden werden. Zumal diese Fondskonstruktion laut mehreren Anbietern weitgehend unabhängig von der Volatilität an den Aktienmärkten ist.

Mindesteinsätze unterschiedlich

Trotz des Slogans „Investieren wie die Profis" ist „Klimavest" von der Commerzreal eher wenig für Kleinanleger geeignet, denn es sind mindestens 10.000 Euro zu investieren. Gleichwohl ist der Mindestbetrag überschaubar.

Ein Produkt des US-Fondsgiganten Blackrock fordert 250.000 Euro - wohlgemerkt unter der Überschrift „Kleinanleger". Ein vorzeitiger Ausstieg ist bei ihm - anders beim oben genannten Produkt - nicht möglich.

Laut gesetzlicher Anlagebedingungen darf das Anlagevolumen bei Eltifs nicht mehr als zehn Prozent des Anlageportfolios einer Anlegerin oder eines Anlegers ausmachen, sofern das Anlagevermögen unter einer halben Million liegt.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

Summen einsammeln lassen: Auf der Plattform » nachhaltiges-investment.org finden sich unter 38 Klima- und Umwelttechnikfonds sieben mit mehr als 500 Millionen Euro sowie sechs mit mehr als einer Milliarde Euro verwaltetem Vermögen.

Spitzenreiter ist ein 2008 von Nordea aufgelegter Klima- und Umweltfonds mit mehr als drei Milliarden Euro. Das Vermögen des Commerzreal-Produkts hat sich seit Anfang November von 60 auf 138 Millionen Euro (4.1.21) mehr als verdoppelt.

Publikumsfonds nur auf dem Sekundärmarkt tätig

Zentraler Unterschied ist, dass Publikumsfonds auf dem Sekundärmarkt Aktien oder Anleihen kaufen und eben nicht direkt in Sachwerte investieren. Langfristfonds hingegen erheben den Anspruch, unmittelbar und messbar Gutes zu tun. Bei Immobilien sind, wie es heißt, nur sozial verantwortliche Projekte zugelassen.

Aber das ist nicht bei jedem Produkt sichtbar: Blackrock hat seit 2019 einen zehnjährigen Eltif mit Fokus auf Private Equity (Eigen- und Fremdkapital). Doch im Basisinformationsblatt von Ende Oktober stehen keine Nachhaltigkeitsziele.

Klimavest hingegen tritt als „Impact Fonds“ auf, mit dem sich das Klima messbar schützen lasse: Eine Senkung oder Kompensierung des eigenen CO_2-Fußabdrucks per Geldanlage lässt sich online per CO_2-Rechner kalkulieren (s. Kontext).

„Es ist gut, so ein Investment anzubieten, die Diskussion anzustoßen und Investoren zu zeigen, was mit ihrem Geld passiert“, sagt Shahyari vom WWF. „Aber wie die Klimawirkung gemessen wird, ist nicht transparent genug dargestellt.“ Es wäre hilfreich, Endanlegern die Methoden deutlicher zu erläutern.

Umwelttechnikfonds - kein Nachhaltigkeitfonds

Das Produkt vereine „Nachhaltigkeit“ und „Rendite“, so der Anbieter. Damit insinuiert er, dass der Umweltfonds nachhaltig sei. Doch bei den geprüften Dimensionen und Kriterien geht es neben Zielrendite und Formalem nur um den messbaren Beitrag zur Erreichung „eines“ ökologischen Ziels, nicht um mehrere Umwelt- und Sozialziele und breit gefächerte Nachhaltigkeitsparameter wie bei nachhaltigen Geldanlagen.

Der Auftritt erweckt den Anschein, als ob Umwelttechnologie per se nachhaltig sei. Aber die für Windparks erforderlichen Rohstoffe kommen teils aus Bergbau mit negativen Effekten auf Mensch und Umwelt. E-Mobilitäts-Batterien enthalten giftige Schwermetalle, deren Entsorgung ungeklärt ist. Aufforstung ist nur nachhaltig, wenn keine Monokulturen entstehen, sondern artenreiche Mischwälder oder Agroforste.

„Do no significant harm“

Darum gelte für den Fonds das Prinzip „Do no significant harm“ (DNSH), betont der Sprecher. Demnach dürfen Investments keinen großen Schaden verursachen. Das Prinzip ist in der EU-Taxonomie klimaverträglicher Wirtschaftsaktivitäten verankert, an die sich der Anbieter ausdrücklich hält. Der Aufbau von Wind- oder Solarparks etwa dürfe nicht zu Lasten von Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (ESG) gehen, so der Sprecher. Er belegt das mit Einblicken in interne Kriterienkataloge.

Nachhaltig orientierten Anlegern ist neben dem Anlagekonzept oft wichtig, wie öko-sozial Anbieter sonst aufgestellt sind. Die Commerzbank landete in einer ESG-Analyse der US-Initiative » „Test of Corporate Purpose (TCP)“ vom September unter 800 börsennotierten Firmen im letzten Quartil, Nordea dagegen im zweiten Quartil.

Die Commerzbank unterschrieb zwar die UN-Prinzipien für verantwortliches Investieren (PRI). Aber die Teilnahme an Initiativen heiße nicht automatisch, dass Unternehmen nachhaltig wirtschaften, urteilt TCP. Seit September 2020 unterstützt die Commerzbank die » Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD). „Damit wird die Bank künftig Klimarisiken in der Kreditportfoliosteuerung berücksichtigen und transparent machen“, kündigte sie im November an. Von Transparenz zu anderen Umweltthemen oder sozialen Aspekten war keine Rede.

Susanne Bergius

CO_2-Rechner: eigener Klima-Fußabdruck

In den Rechner von Klimavest kann man einige persönliche Angaben zu Wohnen, Mobilität und Konsum eingeben und erhält seinen individuellen CO_2-Fußabdruck in Tonnen pro Jahr. Wer beispielsweise bei zehn Tonnen landet, könnte diese Emissionen, so der Rechner, durch eine Anlage von 27.000 Euro kompensieren.

Ein Investment von 10.000 Euro spare so viel CO_2 ein, wie ein Hektar Buchenwald jährlich an CO_2 speichere, heißt es. Der Rechner beruht, wie dargelegt wird, auf klar definierten internationalen Kriterien und Richtwerten und Daten öffentlicher Institutionen.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

BEWERTUNGEN & PRAXIS
8.1.2021 | Nr. 1

Risiken und Wirkung erfassen und beachten

Bewertungen von Klimarisikotools nähern sich einander an. Eine digitale Weltkugel visualisiert Klimapfade und Nachhaltigkeit von Unternehmen.

Finanzakteure nutzen Klimarisikotools verschiedener Anbieter. Diese Werkzeuge erfassen die Risiken sehr unterschiedlich. Gleichwohl nähern sich die Bewertungen einander an, zumindest hinsichtlich der Firmen, die am stärksten oder am geringsten von Transitionsrisiken betroffen sind. Das haben Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich festgestellt.

In ihrer im Dezember veröffentlichten » Studie zeigen sie, dass bei Messwerten teilweise Temperaturziele und Zeithorizonte eine Rolle spielen. Bei sich ähnelnden Methoden ergäben sich vermehrt übereinstimmende Beurteilungen. Die ETHZ verglich die Tools anhand eines Portfolios aus Firmenanleihen der Europäischen Zentralbank.

Digitale Weltkugel

Unterdessen stellt die Schweizer Globalance Bank den in der Finanzwelt üblichen Zahlenwüsten einen » digitalen Globus entgegen: Sie soll Anlegern transparent, interaktiv, individuell und kostenfrei zugänglich darstellen, wo das eigene Investment was bewirkt. Vier Dimensionen sind eingängig abgebildet: Fußabdrücke für Nachhaltigkeit und Bewertungen zu Megatrends, Klimapfaden und Finanzen (Renditen).

Anleger können Informationen dazu für 6000 Unternehmen abrufen und vergleichen, ebenso für Indizes. Man kann in Länder hineinzoomen und sehen, welche Firmen wo wie viel Umsatz erzielen und ob sie mit dem Pariser Klimaziel vereinbar wirtschaften. Die gemeinsam mit Carbon Delta gemachten Klimabewertungen erfassen die CO_2-Intensitäten pro Million Dollar Umsatz. Dabei fließen Reduktionsziele ein und das Potenzial, mit eigenen Produkten zum Klimaschutz beizutragen.

Der Anbieter orientiert sich am maximalen Pariser 2-Grad-Ziel und — anders als die Science Based Targets Initiative, die Net Zero Asset Owner Alliance oder die » Net Zero Asset Managers Initiative — nicht an 1,5 Grad. Zur Begründung sagte Peter Zollinger, Leiter Impact Research, bei der Vorstellung: „Wir wollen das im Mainstream etablieren und darum nicht das Fuder überladen." Das 1,5-Grad-Ziel bleibe langfristige Vision. Die Bank spricht von „Klimaerwärmungspotenzial", so als ob das positiv sei. Gemeint sind der Klimapfad und die Erderwärmung, auf die Firmen zusteuern.

Footprint-Konzept um Wirtschaft erweitert

Die virtuelle Weltkugel zeigt zudem, wie stark Firmen oder Indizes prozentual in neun Zukunftsthemen investiert sind und ob ihr „Footprint" positiv, neutral oder nachteilig ist. Erstaunen weckt der positive Footprint des S&P 500, der doch auf einer Erderhitzung von 3,3 Grad zusteuert. Das liege daran, so heißt es, dass großkapitalisierte Unternehmen hoch gewichtet sind, in diesem Fall viele nachhaltig engagierte Technologiefirmen. Das gleiche negative Scores der anderen Titel aus.

Zudem fußt dieser Footprint anders als übliche Konzepte nicht nur auf Umwelt- und/oder Sozialkriterien, sondern auch auf Wirtschaftsleistungen. Unterbereiche haben globale Dringlichkeit für die Gesellschaft (Ernährung, Gesundheit, Bildung) und die Umwelt (Biodiversität & Landnutzung, Ressourcen, Klima, Wasser). „Ein großer Teil der Marktindizes ist nicht positiv, aber viele Menschen und Fonds sind dort investiert", sagte Zollinger. Das sei ein erheblicher Nachteil passiven Investierens.

Susanne Bergius

Nachholbedarf bei Unternehmen

Jede Risikobewertung ist nur so gut wie die verfügbaren Daten. Die Klimaberichterstattung aber hat noch viel Luft nach oben, so im Dezember eine » Analyse der Unternehmensberatung PWC. Demnach berichten zwar 95 Prozent der untersuchten börsennotierten Unternehmen in der „DACH"-Region über Klimathemen. Doch Tiefe und Qualität ließen zu wünschen übrig.

Nur wenige Firmen hätten einen konkreten Plan mit Meilensteinen entwickelt, der detailliert beschreibt, wie sie die Ziele erreichen und Fortschritte messen wollen. Nicht einmal jedes fünfte Unternehmen zeige mit Klimaszenarioanalysen, wie es klimabedingte Risiken und Chancen identifiziert und zu steuern gedenke.

Absolute Sichtweise

Das Globalance-Konzept beruht nicht auf dem Best-in-Class-Ansatz, der die ökosozial leistungsfähigsten Firmen als investierbar hervorhebt. Stattdessen will die Bank in absoluter, gesamtheitlicher Aussage zeigen, ob Unternehmen genügend gut positioniert sind. Sie tue das für ihre Kunden und Interessenten und betrachte sich nicht als Konkurrenz zu ESG-Researchakteuren.

Die Plattform stellt künftig auch reale Portfolios dar. Den Anfang macht das eines namentlich genannten Anlegers: Es ist auf einem 1,6-Grad-Klimapfad und stark in Megatrends investiert. Weitere Drittportfolios sollen folgen. Perspektivisch ist auch an Fondsbewertungen gedacht.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

ADVERTORIAL

EU-TAXONOMIE

Beurteilung der Konformität erfordert Erfahrung und Expertise

Die EU-Taxonomie stellt eine Herausforderung für den Finanzmarkt dar, auf die sich Akteure einstellen müssen. Umfangreiche Datenerhebung und fundierte Analyseprozesse sind nötig, um Taxonomiekonformität zu beurteilen. Die von ISS ESG speziell entwickelte Methodik bietet hier sehr gute Lösungsansätze.

Die EU-Taxonomie ist ein Klassifizierungssystem für wirtschaftliche Aktivitäten, die wesentlich zu mindestens einem von sechs definierten Umweltzielen beitragen und dabei keines der verbleibenden Ziele wesentlich beeinträchtigen („Do No Significant Harm"). Zudem muss die Achtung der Menschenrechte (soziale Mindeststandards) im Sinne der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und der OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen gewährleistet sein.

Die Taxonomieverordnung verpflichtet Finanzmarktteilnehmer anzugeben, wie und in welchem Umfang die Taxonomie herangezogen wurde, um den Nachhaltigkeitsgrad eines Finanzprodukts zu bestimmen. Aussagekräftige und detaillierte ESG-Informationen bilden dazu die Grundlage. Die Ratingmethodik von ISS ESG und die EU-Taxonomie teilen grundsätzlich den Ansatz, wie eine wirtschaftliche Aktivität hinsichtlich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung bewertet werden soll. Beide berücksichtigen die mit einer Aktivität verbundenen Auswirkungen ganzheitlich entlang der jeweiligen Wertschöpfungskette und sind hochgradig branchenspezifisch.

ISS ESG hat im Auftrag des Bundesumweltministeriums ein Pilotprojekt durchgeführt, bei dem für 75 börsennotierte europäische Unternehmen der Grad der Taxonomiekonformität der jeweiligen Geschäftsaktivitäten und erwirtschafteten Umsätze bewertet wurde. Zur Beurteilung stützte sich ISS ESG auf einen umfangreichen Pool hauseigener ESG-Daten. Um festzustellen, inwieweit die Aktivitäten und die damit generierten Umsatzanteile eines Unternehmens taxonomiekonform sind, hat ISS ESG ein fünfstufiges Analyseverfahren basierend auf den Anforderungen der von der EU eingesetzten Technical Expert Group entwickelt.

5 SCHRITTE ZUR ANALYSE DER ÜBEREINSTIMMUNG MIT DER EU-TAXONOMIE

- IDENTIFIKATION RELEVANTER AKTIVITÄTEN
- BESTIMMUNG ENTSPRECHENDER UMSÄTZE
- PRÜFUNG DER "SUBSTANTIAL CONTRIBUTION"-KRITERIEN
- PRÜFUNG DER "DO NO SIGNIFICANT HARM"-KRITERIEN
- PRÜFUNG DER "SOCIAL SAFEGUARDS"

Die Ergebnisse der Studie zeigen den derzeit sehr geringen Anteil an taxonomiekonformen Wirtschaftsaktivitäten von durchschnittlich 2,54% nach Berücksichtigung aller Kriterien. In der Studie werden auch die Herausforderungen bei der Beurteilung deutlich, unter anderem der Mangel an relevanten Daten in der Unternehmensberichterstattung, was den Einsatz erfahrener Analysten und die Nutzung bewährter Bewertungsprozesse umso relevanter für eine fundierte und aussagekräftige Taxonomiebewertung macht.

Auf Basis der Methodik des Pilotprojekts entwickelte ISS ESG ein dezidiertes Taxonomieprodukt, welches im Januar auf den Markt kommen wird. Investoren werden damit in die Lage versetzt, einfach und schnell die Taxonomiekonformität ihres Portfolios zu prüfen und regulatorischen Berichtspflichten zu entsprechen. Darüber hinaus bietet die Lösung mit circa 400 einzelnen Datenpunkten pro Unternehmen die Möglichkeit, die Übereinstimmung mit der Taxonomie auf Aktivitätsebene und je Prüfungsschritt im Detail nachzuvollziehen.

ISS ESG

Institutional Shareholder Services Germany AG
Goethestr. 28, 80336 München | www.iss-esg.com

ISS gibt keine ausdrücklichen oder stillschweigenden Garantien oder Gewährleistungen in Zusammenhang mit diesen Informationen.

Naturschutz ist eine Investition in Zukunft

Die Forscherin Aletta Bonn erläutert, warum Ökosysteme und deren Schädigung auch Unternehmen und Investoren betreffen, was die Bewertung von Naturkapital bringt, und was zu tun ist.

Wie bedeutsam sind Ökosystemleistungen für die Wirtschaft?

Ökosystemleistungen sind die Beiträge der Natur für menschliches Wohlergehen. Das betrifft alle Lebensbereiche und Dimensionen, wie etwa Nahrungs- und Holzproduktion, Medizin, Trinkwasserreinigung, Bestäubung, Klimaregulierung, Bodenbildung, Hochwasserschutz oder Erholung. Allein die Nahrungsmittelproduktion verdankt einen jährlichen Marktwert von 235 bis 577 Milliarden US-Dollar weltweit direkt der tierischen Bestäubung. Ökosystemleistungen liefern die Basis für alles Wirtschaften, auch wenn ihr Gesamtwert nicht immer als Geldwert zu quantifizieren ist.

Können Bewertungen von Natur zu Lösungen in der Biodiversitätskrise beitragen?

Eine Naturkapitalbewertung hilft, Natur bewusst als wichtig wahrzunehmen. Natur hat einen Wert an sich sowie einen wirtschaftlich bedeutsamen Wert, der oft in privaten und öffentlichen Entscheidungen nicht berücksichtigt wird. Naturkapital wird übersehen, da die Natur es gratis bereitstellt. Eine Bewertung kann die Werte von Natur für Ökonomie und Gesundheit sichtbar machen, so dass sie beachtet werden.

Was lernen Politik, Wirtschaft und Finanzwelt aus der Naturkapitalbewertung?

Entscheidungsträger können dank Naturkapitalbewertungen unsere kostbaren und endlichen Naturgüter besser in private und öffentliche Entscheidungen integrieren. Eine wirtschaftliche Perspektive, die Naturkapital einberechnet, kann für einen schonenden Umgang mit unserer Umwelt sorgen.

CO_2 lässt sich eventuell einfangen, ausgestorbene Arten aber sind weg. Was ist wichtiger: Die Bekämpfung des Klimawandels oder die des Biodiversitätsverlusts?

Das sind zwei Seiten einer Medaille und lassen sich nicht voneinander trennen. Naturbasierte Lösungen wie zum Beispiel die Wiedervernässung von Mooren oder angepasste Aufforstung von Wäldern, aber auch Grün in der Stadt, können sehr effiziente und kostengünstige Instrumente für Klimaschutz und Klimaanpassung sein.

Die EU will Schutzgebiete auf 30 Prozent der Landfläche ausweiten. Reicht das nicht für den Erhalt der Biodiversität und ihrer Ökosystemleistungen?

Schutzgebiete sind sinnvoll, aber es ist vor allem wichtig, die restlichen 70 Prozent der Fläche sozial- und umweltgerecht zu bewirtschaften, um den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen. Standards, Regulierungen und Anreize können einen Rahmen setzen. Öffentliche Gelder sollten für öffentliche Güter ausgegeben werden – hier muss der Green Deal in Europa ran. Die stark verwässerte gemeinsame Agrarpolitik muss dringend reformiert werden, um unsere Klima- und Umweltziele zu erreichen. Wichtig ist zudem, alle Wirtschaftszweige, inklusive Finanzwirtschaft, auf ihre Zukunftstauglichkeit zu überprüfen und zu transformieren, um die ambitionierten, gemeinsam verabschiedeten UN-Nachhaltigkeitsziele in zehn Jahren, 2030, zu erreichen. Das ist schon bald!

KÖPFE & AUSSENANSICHT
8.1.2021 | Nr. 1

Interviewpartnerin

Aletta Bonn
ist Departmentleiterin am Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Professorin für Ökosystemleistungen an der Universität Jena sowie Forschungsgruppenleiterin am Deutschen Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung iDiv Halle-Jena-Leipzig. Sie gehörte zum wissenschaftlichen Koordinationsteam des Projektes „TEEB DE – Naturkapital Deutschland“, war leitende Autorin des Berichts Landdegradierung und Renaturierung des Weltbiodiversitätsrats IPBES und hat für diesen auch das Bundesumweltministerium beraten.

Leistungen der Natur

Der Weltbiodiversitätsrat IPBES hat in seinem » Global Assessment für Biodiversität und Ökosystemleistungen von 2019 zum Beispiel festgestellt, dass mehr als 75 Prozent aller Arten von Nahrungspflanzen weltweit auf Tierbestäubung angewiesen sind. Dazu gehören Obst und Gemüse und einige der wichtigsten Arten für den Handel, wie Kaffee, Kakao und Mandeln.

Zu immateriellen Aspekten der Lebensqualität, die Ökosysteme liefern, gehören die Möglichkeit zur Erholung in der Natur, die private und berufliche Inspiration bringen kann.

Die terrestrischen und marinen Ökosysteme stellen überdies riesige Senken für anthropogene Kohlenstoffemissionen dar: Sie binden geschätzte 5,6 Gigatonnen Kohlenstoff pro Jahr, ca. 60 Prozent der weltweiten anthropogenen Emissionen.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

Was ist politisch am dringendsten nötig, um Naturleistungen in Wert zu setzen?

Externalisierte Kosten müssen von den Verursachern und Konsumenten getragen werden. Unternehmensverantwortung für die Umwelt darf auch nicht an Landesgrenzen enden, da unser ökologischer Fußabdruck vor allem im Ausland entsteht. Um nachhaltiges Wirtschaften zu gewährleisten, sollten Unternehmen eine Vorreiterrolle für transparente Lieferketten einnehmen. Politik und Wirtschaft sollten im In- und Ausland auf soziale und umweltgerechte Qualität bauen und ein Lieferkettengesetz nicht nur unterstützen, sondern es rasch operationalisieren und umsetzen.

Lässt sich Biodiversität in die betriebswirtschaftlichen Bücher bekommen?

Finanzfachleute erarbeiten derzeit ein System für eine umweltökonomische Gesamtrechnung, das Wirtschafts- und Umweltdaten integriert (s. Kontext). Es wird wohl 2021 von der statistischen Kommission der Vereinten Nationen verabschiedet und soll hochwertige Daten zu Biodiversität, Ökosystemen und Zusammenhängen mit der Wirtschaft liefern. Unternehmen können es dann hoffentlich aufgreifen.

Was halten Sie von der derzeitigen Modeerscheinung bei Unternehmen und Finanzinstituten, massenhaft Bäume zu pflanzen?

Bäumepflanzen ist immer eine sehr gute Sache, sofern man ökologische und soziale Maßstäbe beachtet. In großem Maßstab kann das echte Akzente für Klima-, Boden-, Erosions-, Trinkwasser- und Naturschutz setzen — erstrebenswert für verantwortungsvolle Firmen. Global hat der » Bonn Challenge zum Ziel, bis 2030 insgesamt 350 Millionen Hektar degradierter und abgeholzter Landschaften zu restaurieren – dazu können alle Unternehmen und Finanzinstitute beitragen.

Worin sehen Sie hinsichtlich des Erhalts funktionierender Ökosysteme die Rolle der Investoren und Kreditgebern?

Sie sollten Investitionen und Kredite auf ihre Umweltverträglichkeit prüfen. Gleichzeitig sollten sie echte, langfristige Kredite in den Erhalt unserer Lebensgrundlagen durch Naturschutz als Investition in unsere Gesundheit ansehen. Mit der derzeitigen Pandemie-Situation sehen wir deutlich, welche fatalen globalen Folgen ein Raubbau an natürlichen Ressourcen, wie zum Beispiel wilden Tieren, haben kann. Auch wenn die derzeitigen Marktpreise die Umweltzerstörung begünstigen, haben Finanzinstitute eine sehr wichtige regulative Rolle, die sie auch einnehmen sollten.

Sollten Firmen und Investoren etwas tun, um Abholzungen und Brandrodungen in Regenwäldern und Feuchtgebieten wie dem Pantanal entgegen zu wirken?

Ja, alles was möglich ist – dies ist wirklich sehr dringend. Die momentane brasilianische Politik ist fatal. Wir brauchen verantwortungsvolle Unternehmen und Investoren, die ihre Wertschöpfung nicht auf Umweltzerstörung aufbauen. Brennende Regenwälder bedrohen unser Naturerbe, vernichten Möglichkeiten für medizinische Innovationen durch neue pharmazeutische Produkte, und sie bedeuten eine immense Gefahr für unser Weltklima durch massiven CO_2-Ausstoß. Unternehmen müssen hier deutlich Stellung beziehen und klare wirtschaftliche Signale setzen.

Wie wichtig ist Renaturierung von Feuchtgebieten und anderen Ökosystemen für den Klimaschutz, und was könnten Investoren und Kreditgeber dafür tun?

Renaturierung von Mooren, Torfwäldern und Feuchtgebieten sowie naturgerechte Aufforstung ist eine der wirkungsvollsten und effektivsten Investitionen in naturbasierten Klimaschutz. Hier gibt es bereits erprobte Zertifikate wie Moorfutures oder die Waldaktie in Deutschland und andere internationale Initiativen, die auch die lokale Bevölkerung unterstützen – hier wünsche ich mir beherzte Investoren. Denn Natur- und Klimaschutz ist eine Investition in Innovation und Gesundheit!

Das Gespräch führte Susanne Bergius

Umweltökonomische Gesamtrechnung

Im Europäischen Rahmen soll ein » System of Environmental Economic Accounting (SEEA) entstehen, das einen umfassenden und vielseitigen Überblick über die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt ermöglicht sowie über Veränderungen der Bestände an Umweltgütern.

Es soll die bisher verborgenen Auswirkungen der Volkswirtschaften auf die Natur und ihre Abhängigkeiten von der Natur aufdecken. Das System soll auch für Unternehmen nutzbar sein.

In Deutschland ist » Biodiversity in Good Company laut Aletta Bonn ein gutes Netzwerk, um sich dazu auszutauschen.

Wünsche für 2021

Aletta Bonn wünscht sich, dass die USA wieder in das Klimaabkommen einsteigen und Europa und Deutschland beginnen, in allen Sektoren eine stringente Klimapolitik umzusetzen.

Die Corona-Krise lehre, wie plötzlich neue Wege möglich sind. Unter anderem könnten Zeit und Kosten fressender Berufsverkehr und Flugreisen getrost wegfallen.

„Wertschöpfung kann wesentlich intelligenter und sinnvoller gelingen“, sagt die Professorin. „Ich hoffe, dass viele Unternehmen und Investoren den Mut haben, wirklich große Schritte zu tun für nachhaltiges und verantwortliches Wirtschaften, auf das man in 2030 stolz sein kann.“

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.

2021: Neue grüne Bundesanleihen geplant

Der Bund wird 2021 drei grüne Bundeswertpapiere etwa im Gesamtumfang wie 2020 begeben, kündigte die Deutsche Finanzagentur im Dezember an. Im vergangenen Jahr hat der Bund erstmals solche Wertpapiere emittiert. Er sammelte insgesamt 11,5 Milliarden Euro ein mit einer fünfjährigen Bundesobligation (fünf Milliarden) und einer zehnjährigen Grünen Bund (6,5 Milliarden Euro). Die Emissionsplanung für kommendes Jahr sieht eine erste 30jährige Bundesanleihe für Mai vor, für das ein Syndikat gebildet werden soll, sowie eine neue zehnjährige Bundesanleihe über sechs Milliarden Euro, die in zwei Tranchen für September und Oktober geplant ist. Mit dem Geld werden keine neuen klima- und umweltbegünstigende Ausgaben finanziert, sondern im jeweiligen Jahr Ausgaben des Vorjahres.

Menschenwürde und die Schweizer Textilbranche

Das Schweizer Multistakeholderprogramm » STS 2030 (Sustainable Textiles Switzerland 2030), das spürbar zu einer nachhaltigen Schweizer Textilienbranche im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs) entlang der gesamten Wertschöpfungskette beitragen will, lädt im Januar zu vier offenen digitalen Treffen ein. Ziel ist, mit den Teilnehmenden anhand bereits entwickelter Vorlagen für ausgewählter SDGs gemeinsame konkrete Nachhaltigkeitsziele zu diskutieren und zu definieren. Am 13. Januar geht es zum Beispiel um » Leben an Land, am 15. Januar um verantwortungsvollen » Konsum und Produktion und am 20. Januar um » menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum. Die Konsortiumpartner Swiss Textiles, Swiss Fair Trade und Amfori wollen die anschließend für das Programm STS 2030 fest zu zurrenden Ziele Ende April auf dem » Business Leader Event vorstellen.

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: monatlich
Erscheinungsart: Kostenfrei bestellen unter handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Konzeption & Organisation: Susanne Bergius
Redaktion:
Susanne Bergius, Ingo Narat

Produktion: Heide Braasch
Internet: www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de
Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887–0

Anzeigenverkauf:
Bei Interesse an Anzeigenschaltungen bitte melden bei: nachhaltigkeit@handelsblatt.com
+49(0)30-939533-09

Verlag:
Handelsblatt GmbH
(Verleger im Sinne des Presserechts)
Toulouser Allee 27, 40211 Düsseldorf
E-Mail: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 0800 723 83 12 (kostenlos)
Kundenservice: 800-2233110
Aus dem Ausland: +49 211 887-3602
E-Mail: kundenservice@handelsblattgroup.com
Geschäftsführung:
Oliver Voigt und Andrea Wasmuth
AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

MELDUNGEN & AUSBLICK
8.1.2021 | Nr. 1

Mit Unterstützung von

Amundi ASSET MANAGEMENT
arabesque s-ray
Bank für Kirche und Caritas eG
BMO Global Asset Management
CSR
DNB
Evangelische Bank
ESG Portfolio Management
fairzinsung NACHHALTIG INVESTIEREN
GLS Bank das macht Sinn
GOOD GROWTH INSTITUT
imug | rating
MehrWert. FINANZ.BEWUSST.SINN.
MünchenerHyp
MURPHY & SPITZ Nachhaltige Vermögensverwaltung
NRW.BANK Wir fördern Ideen
Pax-Bank
SYCOMORE am
TERRASSISI

BUSINESS BRIEFING Nachhaltige Investments
Die nächste Ausgabe erscheint am 12.02.2021.
– Newsletter bestellen unter **handelsblatt-nachhaltigkeit.de**

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com.